

13. Febr. 1922.
Anzeige.
Zeige.
Günther
auswahl
Nagold.
Mädchen.
Mädchen=
Gefuch.
Mädchen
Mädchen

Der Besessene
Amts- und Anzeigblatt für den Oberamtsbezirk Nagold

Der Besessene

Amts- und Anzeigblatt für den Oberamtsbezirk Nagold

Gelegt am 12. Febr. 1922

Nagolder Tagblatt

Verleger No. 22.

Bestellungs-Zeitung im
Oberamtsbezirk — An-
zeigen sind höher von
besten Erfolg.
Telegraphen-Adresse:
Gefellschaft Nagold.
Postfachkonto:
Stuttgart 6118.

No. 37

Dienstag den 14. Februar 1922

96. Jahrgang

Zwischen Washington und Genua.

Die Washingtoner Konferenz hat nach einer Dauer von 12 Wochen am Montag ihre Ende gefunden. Was ist ihr Ergebnis? Ein Grundstein ist gelegt worden, auf dem gebaut werden kann. Die Welt ist zunächst dieselbe geblieben. Aber sie kann jetzt eine andere werden. Washington war nur ein Anfang, für die Welt am Stillen Ozean sowohl wie für die übrige Welt. Es war nur ein erstes Kapitel. Weitere Kapitel werden folgen. Für Europa heißt die nächste Fortsetzung: Genua. Für die übrigen Ozeane wird es andere Namen geben.

Der Verlauf der Washingtoner Konferenz trägt den Stempel eines Charakters, des Charakters des Mannes nämlich, der ihr eigentlicher Leiter war. Staatssekretär Hughes hat sich als zielbewusster, ausdauernder Arbeiter erwiesen. Die Konferenz wurde eröffnet mit dem sensationellen Vorschlag Hughes' zur Beschäftigung der Sozialisten, dessen Grundgedanke von vornherein der Annahme sicher waren, da sie von Europa nicht mitgetragen würden, und es folgte alsbald der Abbruch des Vermittlungsversuches, der den Frieden auf dem Pacifik sichern sollte. Ausschaltung des Bestrebens zur See und Befestigung der Kriegsmarine auf dem Stillen Ozean, das waren zwei mächtige Anknüpfungspunkte. Aber dann kam mikroscopische Detailarbeit, die Spitze auf das Beispiel. Die Einzelheiten des maritimen Rüstungsprogramms mußten festgelegt werden, und es galt Richtlinien für die Behandlung Chinas zu bestimmen. Hier zeigte sich, daß der junge Geist von Washington noch nicht fest war. Realitäten mußten berücksichtigt, Kompromisse mit dem Bestehenden abgezwungen werden. Das war für das sensationellbedürftige amerikanische Publikum eine harte Geduldprobe. Der Widerstand Frankreichs in der Diskussion, das die Erörterung der Rüstungsfragen von vornherein verhindert hatte, war schimmrig; bezeichnend wurde mitunter die Lage bei der Behandlung der fernöstlichen Dinge. Was hier Japan tat, um aus realpolitischen Rücksichten den Staatsmännern entgegenzukommen, wurde sehr oft durch den lauten Appell des aufstrebenden Chinas an das Publikum verdorben. Die japanische Politik deutete sich den in Washington anwesenden Beobachtern an, sie bog sich, soweit sie konnte, ohne im Hinblick auf die Widerstände im eigenen Lande zu viel zu wagen, sie verlor sich aber nicht. Japan, dieses bisher von einem enormen Signale geleitete kleine Land, hat ungeheure Opfer gebracht. Es ist es aus politischer Rücksicht, denn es ist, was Frankreich nicht zu erkennen vermochte, daß es ausschließlich und ausschließlich ist, gegen den Strom zu schwimmen. China hat allen Grund, sich zu bedauern, daß es nicht früher gekommen ist, sich zu betheiligen.

Die Ergebnisse der Washingtoner Konferenz? Ich ganzem ich sagen, daß sie ihrer Aufgabe gerecht geworden ist. Es sind im freien und bindenden Einverständnis der beteiligten Mächte Mittel und Wege gefunden worden, um die Streitfragen des Stillen Ozeans zu bereinigen, und die Gefahr des blinden, losgelassenen Wettlaufens zur See besteht nicht mehr. Für Amerika zumal ist der Erfolg recht groß. Es kann nun, frei von Kriegsgeschäften und bedrückenden Rüstungsverpflichtungen, sich den wirtschaftlichen Aufgaben des Friedens widmen. Wäge es sich in dem Gefühl der Befreiung von unendlichen Sorgen nun seiner Pflichten als führender Weltmacht anzunehmen! Der Befreiungsprozeß kann dort nicht nur ein langsamer sein. Rückwärtige sind vielleicht unabweisbar. Aber die Entwicklung hat jetzt dank der durch Washington geschaffenen neuen politischen Lage weit bessere Aussichten.

Die Lehre von Washington ist diese: In der Welt von heute schließt man nicht granitähnliche Bündnisverträge, denn dadurch beschwört man nicht, was der Welt liegt nahe, die Rüstungswahnsinn, sondern man erregt vielmehr mit fatalistischer Schwere eine dauernde Atmosphäre des Krieges. In der Welt von heute bringt man den Redenbüchler an den Konferenztisch heran, man vertritt sich mit ihm und nicht mit ihm. So müßte es auch in Europa geschehen. Wenn Frankreich und Deutschland ewige Feinde bleiben, wenn Rußland aus der europäischen Völkerfamilie ausgeschlossen sein soll, weil es keine handlungsfähige aufstrebende Regierung hat, wenn überall zum Schutze gegen diese Gesährliche neue Feindesfronten aufrecht zu werden, dann wird unser Kontinent nie den Frieden erleben. Das ist die Lehre, die die Konferenz hat es klar erkannt. Deshalb will sie Europa ein Genua geben, ein Genua, das die Fortsetzung von Washington sein, das für Europa begründet soll, was Washington für die Länder am Stillen Ozean erreicht hat. Die europäische Wirtschaft soll in gemeinsamer Arbeit wieder auf die Beine gestellt werden. Das ist das Ziel. Aber Vorbedingung dafür ist, daß Genua Europa nach dem Muster von Washington den Geist der Verständigung gibt. Eine pöblich Besetzung aller wird hier wie dort nicht zu erreichen sein. Es wird einer geduldeten Arbeit bedürfen. Die Mächte, die in Europa den Blick der neuen Richtung klar erkannt haben, sind gering an Zahl. Es ist deshalb eine dringende Pflicht Amerikas, das Land, das die neue Politik gelehrt hat, mitzutun, nicht weil seine europäischen Schuldner den Erfolg ihrer Schulden

begehren, sondern weil es gilt, die Arbeit von Washington fortzuführen.

Die Lehren der großen Streiks.

W.W. Die beiden großen Streiks, die während einer Woche began, sind eine Woche lang über große Teile des deutschen Bodens schwere Leiden verhängt, sind endlich beigelegt worden. Der Eisenbahnerstreik hat mit einem Kompromiß geendet, dessen die radikalsten Vertreter der Staatsautorität nicht hoch über sich schätzen. Der Groß-Berliner Gemeinderat hat den Streik als anlassend angenommen, nachdem der Magistrat eine in diesen Tagen besonders noble und erfolgreiche Standhaftigkeit gezeigt hat. Die beiden Streiks wurden dadurch gekennzeichnet, daß weder die wirtschaftlichen Organisationen, noch die politischen Parteien, zu denen die Streikenden gehören, die Aktion gebilligt haben. Doch es immerhin mehrere Tage dauerte, ehe der Mut der Verbände zur Wiederannahme der Arbeit erfolgte wurde, daß die Beschäftigten der Naturhaft auch bei den selbstgewählten Führern und Sachwaltern nicht halt macht. Die Öffentlichkeit hat ein dringendes Interesse daran, daß es bei der Wahrnehmung gemeinsamer Zwecke nicht noch einmal wieder zu einer Nachprobe zwischen gewissen Arbeitergruppen und den Vertretern der Gemeinwohl's kommt.

Mit einem bloßen Streik rüht für die in lebenswichtigen Betrieben Beschäftigten ist es nicht getan. Wer glaubt, daß sich der Dienst am Volke durch Maschinenwesen und Schenke organisieren läßt, irrt sich über den Umfang und über die Wirkungsgröße der dem Reiche und anderen öffentlichen Organen zur Verfügung stehenden Nachmittels. Als vorzuziehende Mittel gegen die Wiederholung einer großen Betriebs- und Versorgungsstörungs kommen folgende drei Maßnahmen in Betracht: 1. Festhaltung des Verantwortung- und Pflichtgefühls in den betriebsförmigen, angestellten und Arbeitergruppen; 2. wirksame Maßnahmen für kleine Betriebe und Versorgungsstörungen; 3. Organisation einer technischen Schutztruppe im Falle einer gewissenmaßen Situationsbedingten Betriebsstörung. Doch Verantwortung und Pflichtgefühl gegenüber der Gesamtheit nur durch eine stetige Seemanns- und Gehaltspolitik der öffentlichen Organe sowie durch persönliche Einwirkung innerhalb der Seemanns- u. Arbeitergruppen selbst zu erreichen ist, bedarf wohl keiner Beweis. Als einzige wirksame Maßregelung gegen streikende Seemanns kommt der Verlust des Seemannsstandes in Frage. Dieser Verlust ist in die besten Fälle ein schwerer Schlag. Dieser Verlust ist in die besten Fälle ein schwerer Schlag. Dieser Verlust ist in die besten Fälle ein schwerer Schlag.

Man darf heilig bei aller fasslichen Entrüstung über diesen Streik nicht so unvorsichtig sein, die Mächte derselben einfach als verwerflich anzu sehen zu wagen. Eine Auffassung, die im ganzen Lande die Seemanns des Reiches durchschneidet und heimlich der Vermögensfrage Berlin Bewegung, die und Wasser raubt, kann schwerlich durch zufälliges Vorhandensein einer Handvoll Verräter und Verräter erklärt werden. An dem Streik der Eisenbahner als Massenerscheinung ist besonders bemerkenswert die wirksame Durchsetzung über den größten Teil Deutschlands hin. Fallsche Ideen haben den Streik verursacht, aber nicht einfach über die unendliche Justiz. Man hat erst geglaubt, die Streikparole werde nicht ändern, weil eigentlich nur eine Masse der Seemanns, die Lokomotivführer, sie ausgab. Das Bedenkliche ist gerade, daß die bis zur anarchistischen Unterbindung des sozialen Lebens fehlende Unzufriedenheit über gewisse Kategorien der Staatsdiener hervor. Wahrscheinlich hat der Streik viele hunderttausend Arbeiter in Gruppen gehabt, die niemals nicht von solchen Bewegungen wissen wollten. Es ist unter den Festhaltenen überhaupt eine starke Geringschätzung vorhanden. Ist sie so ganz unbegründet? Der Staat kann die wachen Seemanns nicht von Verantwortung und Verantwortlichkeit befreien, sagt aber den Angehörigen, dessen Lohn bis auf den Biennig im Kasernenbuch steht, sicher

und rasch. Dem Landwirt, dem die entsehlige Valuta die Konkurrenz der ausländischen Bodenprodukte ganz vom Gasse geschloß hat, ist schwer nachzurechnen, wie viel Milch seine Kühe geben und wieviel sie kosten; den Dienern in der Stadt, die ihren Damen immer schwere Bekleidungsstücke anfertigen, ist nicht nachzurechnen, ob das auf Speisekonto gefahrene Automobil Geschäftswortern dient. Der Streik, roh, unorganisch, gefloß, wie er war, sollte auch verstanden werden als Mahnung über die Unfähigkeit unserer Politik zur Bedienung der finanziellen Mängel, dann können wir etwas daraus lernen. Evident wird wieder, daß die alten Formen des öffentlichen Lebens verbraucht und die neuen noch nicht gefunden sind.

Die Regierung hat dabei noch so ziemlich Glück gehabt, obwohl ihre Politik nicht unbedingt gut genannt werden kann. Die Verschleppung des Eisenbahnstreiks, das alle auf ein festes Einkommen Angewiesenen mehr und mehr entsetzt, ist schon erwidert worden. Vielleicht wird man dafür die allgemeine Unzufriedenheit und Unberechenbarkeit unserer Verhältnisse als Entschädigung gelten lassen. Es gibt aber auch speziellere Gründe der Unzufriedenheit gerade unter den Beamten. Diesem trübt das zu ihr bei, was von den Streikenden die „unvollständige“ Bestimmung der Gehaltspolitik genannt wird, also weniger die absolute Niedrigkeit des Lohnes der unteren und mittleren Stufen als die relative Vergleichnis mit den höheren. Die Ausführenden haben eine schwere Niederlage erlitten. Sie war verdient, denn ihr Tun hatte, wie das Zentralorgan der Sozialdemokratischen Konföderation, wobei ein Objekt noch ein Ziel. Es war die sinnlose Anwendung einer Waffe, die von den Arbeitern zu ganz anderem Zweck geschwiegen worden ist. In der Produktion für den Markt haben sie die Möglichkeit des Ausfalles, um zu verhindern, daß sie bei dem Unternehmern einen höheren Anteil am Verkaufspreise für sich durchsetzen können. Mit solchen wirtschaftlichen Gedanken hatte diese Bewegung gar nichts gemein. Die Bahnen sind Betriebsbetriebe. Nicht ersparung der Streik unisozialer anarchistischer Stimmung. Staat und Stadt dürfen keine Angelegenheiten entlassen, weil sie nicht privatkapitalistische Unternehmungen sein sollen, aber man darf gegen sie streiken, weil sie Arbeitgeber sind! Es ist besonders viel Erregung darüber geleitet worden, daß es Leute mit Beamtencharakter waren, die diesen Arbeiter auf die Allgemeinheit ins Wort legten. Der Herr ist berechtigt, aber wieder zu formalistisch. Wenn nun die Bahnen, wie in England, und die Berliner Elektrizitätswerk, wie in hundert anderen Städten, Aktienselschaften gehörten, würde man den Streik dann eher billigen können? Nicht der öffentliche Geist, sondern die öffentliche Funktion ist das Entscheidende, und das Unglück ist, daß die Leute, weil sie jahrelang von oben und von unten immer nur vom Kampf um die Macht gehört haben, das Gefühl der Verbundenheit an die Gemeinschaft nicht in sich tragen. Auch neue Paragaphen werden es ihnen nicht bedrängen. Gut würde es vermutlich sein, wenn eine hochgehende, mit weltlicher moralischer Autorität ausgestattet, von der Regierung nicht abhängige Schlichtungsbehörde bestünde. Daß die Ministerien, die gleichzeitig Arbeitgeber sind, in Streit keinen nicht als unparteiisch empfunden werden, kann man verstehen. Auch mag die Verbindlichkeit einiger Ministerialbeamten viel verderben, und die Situation ist zu kritisch, um Nebendinge hineinspielen zu lassen. In Summa: auf allen Seiten handelt man mit überlebten Formeln, wo es sich um die Erziehung der Gemeinschaft handelt.

Kleine politische Nachrichten.

Internationaler Rechtskongress in Brasilien.
Berlin, 13. Febr. Die Deutsche Vereinigung für Internationales Recht macht bekannt, daß der nächste internationale Kongress im August in Barmen Kreis Kaufbeuren. Die deutsche Vertreter werden die beiden Vorstandsmitglieder der Vereinigung sein.

Eindringung einer internationalen Sachverständigenkonferenz.
Paris, 13. Febr. Die englische Regierung ist dem französischen Wunsche nach einer Vorkonferenz insofern entgegen gekommen, als sie gestern die Eindringung einer internationalen Sachverständigenkonferenz vorgeschlagen hat. Die sofort in London zusammentreten soll, um die sogenannten technischen Fragen, die in Genua zur Behandlung stehen, vorzubereiten. Die französische Regierung ist dem Vorschlag zufolge, damit einverstanden sein, möchte aber diese Konferenz in Paris abgehalten werden und auch die Vertreter der Kleinen Entente dabei vertreten sehen.

Ein polnischer Anleihenversuch.
Warschau, 12. Febr. Blättermeldungen zufolge reißt der Abg. Fradziejewski nach Belgien und nach Paris, um im Auftrag des Finanzministeriums die Verhandlungen bezüglich einer Anleihe Polens fortzuführen.

Aus aller Welt.
Neue Kohlenkunde in Bayern.
† Früheren Bischofen und Stadtmagister sind neue umfangreiche Kohlenkunde gemacht worden. Auch die Forderungen an der bayrischen Kaufmannschaft haben durchaus befriedigt.

dig. Die Fische sind 30—50 Meter tief und es ist wahrscheinlich, daß sich in tieferen Lagen ebenfalls Kohle vorfindet. Was die Qualität anbelangt, so sind die Funde von besserer Beschaffenheit als jene über der Vertiefung bei Stodheim zutage geförderter. Es ist nur noch eine Frage der Zeit, wann mit dem Abbau begonnen wird; die Anlagen sollen dann zwischen Bad Wörzshofen und Stadtheim errichtet werden.

Eisbruch auf dem Main.

† Höchst a. M., 13. Febr. Auf dem jenseitigen Main brachen 4 Kinder ein und ertranken, ehe Rettung ersähe. Daraufhin haben die Franzosen das Betreten des Mainufelbes verboten und von Höchst bis Stübingen die Ufer abgeperrt. Selbst die Arbeiter der Fährwerke dürfen nicht mehr den Weg über das Eis nehmen.

Der geplante Vogeltunnel.

† Der Wasserkreislauf, der als 125 Kilometer lange, geschlossene Bedügelmauer bis 1918 die einzige Naturgrenze Deutschlands im Westen bildete und seit vielen Jahrhunderten sich als Bädergrenze zwischen Deutschen und Franzosen bewährt hat, ist vom Behnhauser Bahnhof umgangen worden. Um nun das Eisfeld enger an Frankreich anzuschließen, planen die Franzosen jetzt eine Durchbohrung der Vogelschnur durch einen großen Eisenbahntunnel. Eine Kommission, die kürzlich in Colmar zusammenkam, empfiehlt dafür 2 Pläne. Nach dem einen soll die von Schleifstadt aus an der Gohlschlagbrücke vorbei in das Oberrheintal hinreichende Stützbahn von Rastatt aus unter dem Col de Sainte Marie (753 Meter) hinweg nach St. Die im Rheintal weitergeführt werden; nach dem anderen würde die von Colmar ausgehende Stützbahn von Mülhausen aus unter dem 1100 bis 1200 Meter hohen Kamme der Sânonoyen hinweg nach dem oberen Oberrheintal durchgefahren werden, wo sie in Cornmont die nach Epinal führende Bahn erreichen würde.

Vort-Arthur ein Freihafen?

† Paris, 12. Febr. Einer Wiederholung zufolge wird die japanische Regierung Vort-Arthur in einen Freihafen umwandeln.

Aus Stadt und Bezirk.

Ragold, 14. Februar 1922.

* **E. S. B.** Auf den heute abend im Vereinsthau stattfindenenden Vortrag von G. F. J. von O. ist das immer aktuelle Thema: Duldsamkeit und Unabwiesbarkeit sei auch an dieser Stelle nochmals hingewiesen.

Württ. Volksbühne. Dem Besuch-Abend am kommenden Samstag wird eine Kinderdarstellung um 8 Uhr vorgeführt, bei der „Rag und Rorich“ und „Hans Duden der Hochleibke“ im Bild vorgeführt werden. Ein Verkauf für die Kinderdarstellung findet nicht statt. Eintritt ohne Unterschied der Plätze 1 \mathcal{M} . Programme für die Hauptvorstellung sind bei der jeweiligen Buchhandlung und abends an der Kasse zu haben.

* **Umtausch der Heberdruckmarken.** Die Umtauschfrist für die seit dem 20. Januar außer Kurs gesetzten Heberdruckmarken zu 1 60, 3, 5 und 10 \mathcal{M} , die sich noch in den Händen der Subskribenten befinden, ist bis Ende Februar verlängert worden.

* **Württ. Landt.-Inf.-Regt. 13** mit Ersatzpappenstellen Landt.-Inf.-Batt. XIII/23 und XIII/27 nebst angehörigen Rekrutendepots. Die diesjährige Verbandssammlung der alten Kameraden findet am Sonntag, 5. März in Ulm (Saalbau) statt. Am Vorabend ist ebenfalls ein gemütliches Zusammensein, dann am Tag selbst vormittags 1/11 Uhr eine Totengedenkstunde und von 1 Uhr an die Hauptversammlung. Es ist bekannt, daß sich von den ehemaligen Angehörigen der Truppenliste besonders aus dem südlichen Teil Württembergs sehr viele einfinden, weshalb hat sich Oberreallehrer Rottweiler Ulm, Saalbauung 15, zur Erzielung von näherem Anschlüssen bereit erklärt. An ihn sind auch bis zum 20. Februar Anmeldungen zum Hebermachen zu richten.

Das Leben ist nie etwas, es ist nur die Gelegenheit zu einem etwas. Gebbet.

Lichtenstein.

72) Romantische Sage von Wilhelm Hauff.

Selbst an der Seite von Südwest, wo er dem übrigen Gebirge sich nähert, löst eine tiefe Spalte, hinsichtlich weit, um auch den süßesten Spring einer Grotte umschließend zu werden, doch nicht so breit, daß nicht die erkennliche Kraft des Menschen durch eine Brücke die getrennten Teile vereinigen konnte.

Wie das Nest eines Vogels auf die höchsten Gipfel einer Felswand über der höchsten Spitze eines Turmes gebaut, hing das Schloßchen auf dem Felsen. Es konnte oben keinen sehr großen Raum haben, denn außer einem Turm sah man nur eine besetzte Wohnung, aber die vielen Schließarten im unteren Teil des Gebäudes und mehrere weite Öffnungen, aus denen die Mündungen von schweren Geschütz hervorstachen, zeigten, daß es wohl verwaht und trotz seines kleinen Raumes eine nicht zu verachtende Festung sei, und wenn ihm die vielen kleinen Fenster des oberen Stockes ein freies, lustiges Aussehen verliehen, so gelagten doch die ungeheuren Steinmauern und Strebepfeiler, die mit dem Felsen verwachsen schienen und durch Zeit und Ungeachtet betraute dieselbe bräunliche Farbe wie die Steinmaße, worauf sie ruhten, angenommen hatten, daß es auf festem Grunde wuzig und weder vor der Gewalt der Elemente noch dem Sturm der Menschen ergriffen werde. Eine schöne Aussicht bot sich schon hier dem überraschten Auge dar, und eine noch herrlichere, freiere ließ die hohe Linde des Wartturms und die lange Fensterreihe des Hauses ahnen.

Diese Bemerkungen drängten sich Georg auf, als er während an der äußeren Mauer stand, die wohlverschont hervorsah über der Klüft, auf dem Grunde den Zugang zu der Brücke drehte. Jetzt traten Schritte über die Brücke, das Tor tat sich auf, und der Herr des Schlosses erschien selbst, seinen

Zur Frage der Lehrerbildung.

Vom württ. Lehrerverein wird mitgeteilt: Der Gesamtvorstand des württ. Lehrervereins nahm in seiner letzten Sitzung erneut Stellung zur Neugestaltung der Lehrerbildung. Diese ist nicht in erster Linie eine Lehrfrage, sondern eine Angelegenheit, die unser ganzes Volk auf das Tiefste berührt. Es ist nicht möglich, die in der Verfassung geforderte, durchaus notwendige Reform unseres Bildungswesens durchzuführen, wenn nicht die Lehrerbildung grundsätzlich geändert wird. Den Bestimmungen der Verfassung entsprechend hat der Lehrer seine Allgemeinbildung sich zu erwerben durch den Besuch einer schon bestehenden oder noch zu errichtenden höheren Lehranstalt. Die Berufsbildung der künftigen Lehrer erfolgt nach bestandener Reifeprüfung auf der Universität oder der Technischen Hochschule. Damit würde der Finanzlage des Staates nicht Rechnung getragen, als wenn besondere erzieherische Hochschulen ins Leben gerufen würden. Auch würde auf diese Weise der Volksschullehrer eine Bildung erhalten, die ihn befähigt, die Anforderungen der Gegenwart und Zukunft an die Schule stellen müssen, erfolgreich zu lösen. Die Lehrerschaft muß daher erkennen, daß die zuständigen Instanzen die Neuregelung der Lehrerbildung ungehindert in Angriff nehmen.

Maschinendefekt. Am Freitag, 13. Febr. Durch einen Maschinendefekt kam der gestern abend hier 1/10 Uhr fällige Personenzug von Ragold mit 1/2 Stunden Verspätung an. Die Ursache war ein Rührbruch im Ressel der Lokomotive, der bereits bei dem 1/8 Uhr Zug nach Ragold, der ebenfalls mit Verspätung in Ragold ankam, eingetreten war.

Württemberg.

Württ. Landtag.

Stuttgart, 13. Febr. Auf der Tagesordnung der am Dienstag 21. Februar, nachmittags 4 Uhr angefangenen nächsten Sitzung des württ. Landtags stehen zunächst 24 Punkte u. 2 Große Anfragen, sodann die Beratung des Landtagsabstimmungs- und des Notenausführungsgesetzes, sowie die Beratung der Gesetzentwürfe über die Erhebung der Gerichts- und die Änderung des Forststrafgesetzes und des Forstpolizeigesetzes. Von Abg. Winter (S.) ist folgende Kleine Anfrage eingebracht worden: Nach Artikel 17 der Reichsverfassung sind die Gemeindevertretungen von allen reichsdeutschen Männern und Frauen nach dem Grundsatze der Verhältniswahl zu wählen. In Artikel 1 des württ. Gesetzes betr. das Gemeindevahlrecht und die Gemeindevertretung, ist aber das Recht der Teilnahme an den Wahlen zu den Gemeindevahlämtern nur den württ. Staatsbürgern eingeräumt. Ist das Staatsministerium bereit, zu veranlassen, daß die in der Reichsverfassung statlichen reichsdeutschen angesehenen Rechte auch in Württemberg gewahrt werden? Von den Abg. Kasper und Emille Silber (S.) liegt eine Kleine Anfrage vor, die sich auf die Schaffung neuer planmäßiger Stellen für die Aufstellung u. Beförderung weiblicher Kandidaturen im nächsten Staatswahlkanton bezieht. Eine Kleine Anfrage des Abg. Steiner (Komm.) hat zum Zweck die Verschönerung eines Wannons Kalkstadter, der am 26. Januar der Oberleutnant Jakob Joch in Unterföhring von einer Firma in Rehm zum Zwecke der Verordnung zu Schenck zugekauft sein soll. Weiter sollen in der genannten Fabrik außerdem noch gegen 1000 St. Jücker zum gleichen Zweck lagern, deren Beschlagnahme gleichfalls verlangt wird.

Vandariehen und Holzabgabe zum Wohnungsbau.

Durch eine Bekanntmachung des Ministeriums des Innern wurden die Vandariehen und Holzabgaben entsprechend den Beschlüssen des Finanzkomitees abgedrückt. Die Staatsmittel für Vandariehen im Jahre 1921 sind erschöpft. Für Bauten, die vor dem 15. November 1921 begonnen und deren Baukosten sich außergewöhnlich erhöht haben, können die zugefügten Vandariehen erhöht werden. Für 1922 werden wiederum erhebliche Staatsmittel bereit gestellt. Es ist aber vorerst zweifelhaft, Darlehenbewerber einzurufen, da das Ministerium des Innern noch hundert andere Wünsche zu erledigen hat. Die zu gewährenden Vandariehen für 1922 werden das 2-fache der bisherigen abgeben, wobei jedoch der Vorschlag für die wesentliche Holzverbilligung mit eingezeichnet ist. An die Stelle der Abgabe von Stammholz auf Staats- und Gemeindefeldern wird eine Unterabgabe der Bauherren beim Schuttholzverkauf treten. Die Entziehung von Holzabgabegeldern bei den Fortkäufern und bei dem Ministerium des Innern ist demnach zu vermeiden. Die Vandariehen werden darauf aufmerksam gemacht, daß mit der bereits zugefügten Vandariehen erhebliche Verzögerungen eintreten, weil die Bestände an Nadelstammholz nicht ausreichen. Schuttholz wird nach den Anträgen des Finanzkomitees nicht nur aus den Staatswäldern, sondern auch aus denen der Gemeinden und Privaten verfügbar gemacht. Das Ministerium wird sich des Holzbedarfes zum Wohnungsbau bezw. zur Vetterung der Sägewerke für Herstellung von Schuttholz ganz besonders annähmen.

Änderung des Forststrafgesetzes u. des Forstpolizeigesetzes.

Der dem Landtag zugegangene Entwurf zur Änderung des Forststrafgesetzes und des Forstpolizeigesetzes beschränkt sich auf eine Abänderung der beiden Gesetze in zwei Punkten, in denen eine Änderung als besonders dringendes und unaufschiebbares Bedürfnis erscheint: Die Erhöhung der durch die Verdrängung im Wald angetretenen Wertschaden und die Befestigung der Karten, lediglich nach dem wichtigsten Wert des Entwerteten bemessenen Strafbestrafungen gegen den Forstdiebstahl. In ersterer Hinsicht werden die Wertschäden auf das 10-fache des selbstigen Wertes, also beim Forstdiebstahl auf 200 \mathcal{M} und bei der Forstschädigung auf 100 \mathcal{M} erhöht. Die Erhöhung tritt ein bei den Strafen, die für den unerlaubten Holzschlag in Schuttwäldern festgesetzt sind. Außerdem steht der Entwurf noch vor, daß einem Verurteilten die Tilgung einer unerbittlichen Geldstrafe durch freie Arbeit gestattet werden kann. Von weiteren Änderungen wird abgesehen, da die bevorstehende Neuegelung des allgemeinen Strafrechts durch das Reich auch eine grundlegende Umarbeitung aller landesrechtlichen Strafvorschriften zur Folge haben wird.

Konrad Haugmann gestorben.

Stuttgart, 13. Febr. Die württ. demokratische Bewegung und der demokratische Gedanke überhaupt in Deutschland hat mit Konrad Haugmann seinen nächsten Kämpfer verloren. Man hat von jeder in Konrad und Friedrich Haugmann die während der Revolution des demokratischen Gedankens im Südwestdeutschland erblüht. Der jüngere Bräutigambruder Friedrich Haugmann, Abgeordneter für Gerabronn, ist dem etwas älteren Jüngling Konrad, der seine parlamentarische Laufbahn in Badgingen beendete, um ein Jahrzehnt im Tode vorausgegangen. Friedrich war der langjährige, Konrad der schärfste ausgetragene Typus der Württembergischen Bewegung, von Friedrich Haugmann hängt der Württembergische Sozialdemokratismus im wesentlichen ab. Der überlebende Bruder Konrad suchte sich mit warmem vaterländischem Empfinden in die reichsweite Aufgabe hineinzufinden, die die Weltkriegskatastrophe an seine ganze bisherige politische Denkart, seine Kräfte, für den alten Volkskämpfer demokratischer Ideale, der im Grund genommen nichts anderes als die Republik verstanden hatte, begann die eiserne Notwendigkeit, seine Ziele hinter die Rot der Vaterlandes zurückzuführen. Konrad Haugmann war als erster im Streit um den Vorkämpfer der Württembergischen Bewegung und als Vorkämpfer des schon vor der Revolution 1848 immer wiederkehrenden Strebens, das Schicksal der Völker in ihre eigene Hand zu legen, einer der ersten auf dem Posten, die zu Ende gehende Monarchie durch eine parlamentarische Regierung zu ersetzen. Der Tod hat nun den Demokraten von ephemerem Schatz u. Ruhm aus Reiblingen zu sich genommen. Sein Einfluß im Reichstag wie im Landtag begann zu verfallen. Die junge, nachfühlende Generation sah in dem allmächtig vom Alter gezeichneten und trotzdem wohl gelegentlich durch sein Temperament zu raschen Äußerungen differenzieren Ideologen nicht mehr wie bisher den idealen Führer. Als noch der sozialdemokratische Herr von Dros, dem ersten Präsidenten des Volksstaats Württemberg, dem Mann, dessen Aufgabe es war, das mit Schwabens Geschichte und Entwicklung so innig verbundene Königtum hier suchbare Doppelhaken und Rippen mit Schäfteln aufzuspüren. Das Auge des alten Mannes ruhte mit einem gewissen Ausdruck von Stolz auf diesem sonderbaren Hausrot, und in der Tat konnten diese Gesichtszüge damals für ein Zeichen von Wohlhabenheit und selbst Reinheit gelten, denn nicht jeder Provinzialmann war in diesem Baurg mit vier oder sechs solchen Sölden zu versehen.

Von hier ging es noch einmal aufwärts in den zweiten Stock, wo ein überaus schöner Saal ringsum mit hellen Fenstern, den Ritter von Lichtenstein und seinen Gast aufnahm. Der Hausherr gab einem Diener, der ihnen gefolgt war, mehr durch Zeichen als durch Worte einige Befehle, die ihn aus dem Saale entfernten.

8. — Und der Graf, gekleidet von solcher hohen Dofers hohem Geiste, bei der Freude über Konrad, kam der Freundlichkeit mit dem Tausch, Der durchs Herz ihm, der durchs Auge schon ihm schlief, nicht widerstehen.

Als die beiden Männer in dem weiten Saale von Lichtenstein allein waren, trat der alte Mann vor Georg hin und schaute ihn an, als misse er prüfend seine Züge. Ein Stuhl vor Freude und Begeisterung drang aus seinen Augen und die Melancholie seiner Stirne war verschwunden, er war better, leblich sogar, wie der Vater, der einen Sohn empfangt, der von langen Reisen zurückkehrt. Endlich stieß sich eine Kränze aus seinem glänzenden Auge, aber es war eine Kränze der Freude, denn er sah den überraschten Jüngling an sein Herz.

„Ich pflege nicht mehr zu sein“, sprach er nach dieser feierlichen Umarmung zu Georg, „aber solche Augenblicke überwinden die Natur, denn sie sind selten. Darf ich denn wirklich meinen alten Augen trauen? Trügen die Züge dieses Bräufers nicht? Ist dieses Gesicht echt, und darf ich ihm glauben? Doch — was zweifle ich! Hat nicht die Natur euch ihr Siegel auf die freie Stirne gedrückt? Sind die Züge nicht echt, die sie auf den offenen Brief Eures Gesichtes geschrieben? Nein, Ihr Name nicht lächerlich — die Sache meines unglücklichen Herrn hat einen Freund gefunden.“ (Fortsetzung folgt.)

tum abzul...
zweiten N...
nichtes N...
tion der...
neuen Sta...
präsident...
gann das...
sch die T...
Tod sein...
noch die...
den Ide...
einst lo...
gehört zur...
früherig...
r. Erno...
Felnar...
höht w...
halt erha...
D und...
werden g...
noch K...
über 21...
p. Zie...
der Sie...
welen...
Landes...
Nach dem...
201 Ber...
Jah = 347...
p. E...
wesse, we...
findet, ab...
N...
welen...
p. W...
ig. u. Dur...
Verband...
Der Ver...
gliden, D...
ein Besch...
Jahr, imm...
Die sch...
r. Schw...
unfall b...
liche Ber...
und seit...
Colmar...
Kann ich...
er abg...
gabrigen...
r. Volk...
W...
hat die...
Ber...
r. W...
mähungen...
den so sch...
zwischen...
H...
Auto-...
und K...
Folgen...
aus G...
hens...
auf das...
H...
gen Joh...
r. Dem...
Erster...
3.20 \mathcal{M} ...
ab 16...
regiere...
von 1...
geniehm...
r. Der...
und Brot...
16 Febru...

Da, ...
Jetzt ist...
Beere Str...
Beiden, G...
in Samara...
30 W...
Strögen...
nun der...
Samara...
In dem...
dem Pf...
Sage, ein...
bild: R...
Schm...
Der So...
ste. Ich...
ein halb...
ein gro...
Bild wie...
Starre...
Im Lek...
Rade von...
maute, b...
vom Hun...
Jahren...
Wochen...
Der we...
und trau...
vielleicht...
Jeden...
70 Pro...
der Fei...
Täglic...
Beiten, ...
gen sam...
gibt kein...

...tuben für 1922 we-
...getragen, wobei jedoch
...vorbereitung mit einge-
...von Stammholz aus
...eine Unterstüßung der
...reivn. Die Einreichung
...vorkämlern und bei dem
...... Die Baubere-
...... das mit der Bereit-
...... Vergütung einre-
...... nicht ausreichen.
...... nicht
...... auch aus denen der
...... Das Minister-
...... Wohnungsbau dring-
...... von Schnitt-

...um abzuhähen, die rein sozialistische Regierung durch die
...weiten Wahlen nach der Revolution erledigt wurde, lag
...nicht näher, als nunmehr Konrad Haushmann in der Koali-
...tion der demokratisch gestimmten bürgerlichen Parteien zum
...neuen Staatspräsidenten zu wählen. Aber der neue Staats-
...präsident blieb nicht Haushmann, sondern Gierber. Damit be-
...gann das politische Sterben des Mannes, damit vollendete
...sich die Tragik eines Demokraten, dem nunmehr der
...Tod sein Siegel aufgedrückt hat. Das Haushmann zum Schluß
...nach die bittere Wahrnehmung machte, wie wenig seine ed-
...sten Ideale gegen den Spokimus des Stierzwingers der ihm
...erweist so sympathischen französischen Nation, ausrichteten, das
...gehört zur besten der Tragik des Menschentums, vor dessen
...frühzeitigem Ende Freund und Feind gleichend sich beugt.

Erwerbslosenunterstützung. Stuttgart, 1. Febr. Vom 13.
Februar ab sind für die Erwerbslosenunterstützung die Höchstbeträge er-
höht worden: Mütterliche Personen über 2 Jahren mit eigenem Haus-
halt erhalten in der Dreiklassen A 8,50 Mark, B 7 Mark, C 5 Mark,
D und E 12,50 Mark pro Tag. Als Familiengeld für Ehegatten
werden gezahlt: 8,75, 7,75, 6,75 und 5,50 Mark. Dazu kommen
noch Kinderzuschläge von 7,50, 6,75, 6,25 und 5,50 Mark. Ledige
über 21 Jahren erhalten: 15, 13,50, 12 und 10 Mark.

Fiegezug. Stuttgart, 13. Febr. Der Landesverband
der Fiegezugvereine Württembergs hielt kürzlich in Am-
weidenberg von etwa 200 Mitgliedern aus allen Teilen des
Landes hier seine 13. ordentliche Mitgliederversammlung ab.
Nach dem Jahresbericht wählten den Landesverband jetzt
201 Vereine mit 13041 Mitgliedern an, wovon im letzten
Jahre 3477 Mitglieder neu hinzugewonnen sind.

Ebelsaffe. Stuttgart, 13. Febr. Die 6. Jagst-Ebels-
messe, welche vom 14.—26. März in Stuttgart statt-
findet, wird ein recht wichtiges Stück der Eisenmetall- und
Alloyenbranche bieten. Kennzeichnend sind auch die Ubersicht-
lichkeit über die Eisenmetall- und Alloyenbranche.

Württ. Fiegezugvereine für Kottbus. Unter dem Vor-
sitz des Direktors Enders und Vorsitz der Württ. Fiegezugvereine für Kottbus
hat die Verbandssammlung der 24. st. Fiegezugvereine für Kottbus statt-
gefunden. Die Versammlung kamte der Regierung der Provinz
ein Bescheid von mindestens 250 M. jährlicher Beitrag von 1/2 J.
Höhe, sowie ein Fohlenpaar von mindestens 250 M. zu erwerben zu
lassen. Die nächste Verbandssammlung soll in Am abgehalten werden.

Schwerer Zusammenstoß. Calw, 12. Febr. Der Eisenbahn-
unfall bei Untereisenbach stellt sich als schlimmer heraus, als der am-
liche Bericht lautete. Die Verletzungen, die mehrere Reisende erlitten,
sind nicht so einfach. Dr. Sauer, Verletzungen für Kottbus hat
der Verband am 13. Febr. mit zusammen rund 31000 M.
gliedern. Die Versammlung kamte der Regierung der Provinz
ein Bescheid von mindestens 250 M. jährlicher Beitrag von 1/2 J.
Höhe, sowie ein Fohlenpaar von mindestens 250 M. zu erwerben zu
lassen. Die nächste Verbandssammlung soll in Am abgehalten werden.

Auto-Unfall. Plochingen, 12. Febr. Zwischen hier
und Aichton ereignete sich ein Unfallsfall, der sehr schlimme
Folgen hätte zeitigen können. Als der Lenker eines Autos
aus Wöppingen beim Überfahren eines Feldweges nach
hinteren wollte, drehte sich das Auto quer und fuhr direkt
auf das Pferd los, dem der ganze Hals aus zwischen die Füße
auf schickten wurde. Der Fahrer, Herrmann, der auf dem Wa-
gen lag, kam mit dem Schrecken davon.

Vom Rathaus. Volingen, 13. Febr. Nachdem die
Ergebnisse der Erzeugermilchpreise ab Sack von 270 M auf
320 M erhöht haben, ist der Verbrauchermilchpreis in Volingen
ab 16. Februar auf 370 M festgelegt worden. — Der Kreis-
regierung hat die Aufnahme einer Schuld bis zum Betrage
von 1 Million Mark für den gemeinnützigen Wohnungsbau
genehmigt.

Der Brotpreis. Weinsberg, 13. Febr. Die Weizen-
und Brotpreise im Kommunalverband Weinsberg sind ab
16. Februar wie folgt festgelegt worden: Reineierkloßpreis

für 1 Rq. Wehl 7,80 M. Der Taupendogramm Brotloß kostet
im ganzen Bezirk 6,40 M.

Vom Rathaus. Oberndorf, 13. Febr. Die Beschlus-
sung einer Kothwagenstille zumessen mit dem Oberamt
Sitz wurde im Gemeinderat erörtert und gewürdigt, daß
die Spitze hier ihren Standort hat.

Weißenbach. Weinsberg, 12. Febr. Bei einer erneut ab-
gehaltenen Sitzung wurde bei der Rosenbrunnstraße eine starke Bache
mit 7 Jungen zur Strecke gebracht. Das erlegte Wildschwein hat ein
Gewicht von 180 bis 200 Pfund.

Großer Brand. Buchau, 12. Febr. Nachts zwischen
1 und 2 Uhr brach in der großen Holzschiffahrt der Staatl.
Zerkleinerung Feuer aus. Die Feuerwehren von Seiten-
beuren und Reichenbach konnten das Feuer nicht Herr
werden, so daß um 1/3 Uhr die von Schuppenried und Buchau
alarmiert werden mußten. Der Schaden dürfte in die Hun-
derttausende gehen.

Eislauf. Friedrichsdorf, 12. Febr. Eine prächtige
Eisbahn bietet derzeit der See. Das ganze Ufer von Fried-
richsdorf bis Koppengarten ist eine feste Eisebahn.

Freie Bahn. Friedrichsdorf, 13. Febr. Die Frei-
gabe der Fabrikation von Lafumaterial ist für 5. Mai anbe-
trachtet. Die Reichsregierung hat am 1. Februar beschlos-
sen, daß die im Londoner Abkommen vom 5. Mai 1921 vor-
gesehene dreimonatige Wartepflicht für Fabrikation u. Befuhr
von Lafumaterial am 5. Febr. beginnen soll, so daß am
5. Mai die Fabrikation und Einfuhr von Lafumaterial
deutschseits wieder aufgenommen werden kann.

Brandfall. Trulshende bei Burgach, 12. Febr. Ver-
gangen Nacht kurz vor 12 Uhr brach das ameinander ge-
baute Wohn- und Oekonomiegäude des Oekonomes Josef
Anton Hohenecker plötzlich in Flammen. Die Hausbewohner
bemerkten den Brand erst, als schon die Flammen entgegen-
schickten. Sie vermochten kaum das nackte Leben zu retten.
Die 4 Kinder mußten hartlich und nur mit dem Grand beklei-
det auf einer Leiter aus dem in hellen Flammen stehenden
Hause flüchten. Mit vieler Mühe gelang es, das Vieh zu
retten.

Stene erke.
Ansatzer und Einkommensteuer.
Der Reichsfinanzminister vertritt in einem Kundentafel
an die Bundesfinanzminister die Ansicht, daß die von dem Steuer-
nachrichtigen entrichtete Einkommensteuer zu den im Einkommensteu-
gesetz bezeichneten öffentlichen Abgaben gehört und daher, so-
weit sie zu den Geschäftskosten zu rechnen ist abzugsfähig
ist. Der Abzug ist von dem Einkommen derjenigen Abgaben-
besitzer bezu. Geschäftsinhaber zu machen, in dem die Ein-
kommensteuer fällig geworden ist, d. h. zu zahlen soll. Wird die
Einkommensteuer vor der Fälligkeit vorausbezahlt, so ist der
vorausbezahlte Betrag von dem Einkommen des Jahres ab-
zusetzen, in dem die Rückzahlung fällig wird. Soweit die vorausbe-
zahlte Einkommensteuer nach der Veranlagung zurückbezahlt oder
sonst einer Vergütungspflicht nach dem Steuerpflichtigen statt-
gefunden wird, sind die zu erhaltenden Beträge, falls die ge-
gebenen Steuerbeiträge von dem Einkommen abgesetzt
werden, dem Einkommen desjenigen Jahres, in dem die Er-
stattung erfolgt, wieder hinzuzurechnen.

Gesteigert wird die Anzahl des
Bauwerks durch Ansetzen
im „Gesellschaftler“

Da, wo der Hunger ist . . .
Moskauer Brief von R. Spaschi.
(Schluß)
Jetzt ist Samara eine Ruine. Nicht wiederzuerkennen.
Beide Straßen, halb eingestürzte Häuser, oblit vergessene
Verleiden. Hier war der Bürgerkrieg. Tschekoslawaken tobten
in Samara, ehe die rote Armee sie vertrieb. Raubbau war
30 Werk vor der Stadt, da baute man Barrikaden in den
Straßen. Alles das hatte ungeheures tiefgehende Folgen. Und
nun der Hunger.
Samara ist nun eine gestorbene Stadt.
In den Straßen massenweise Kinder, sie liegen direkt auf
dem Pflaster, massenweise verhungerte Hunde, massenweise
Säcke, einfache, rohe, ungeschliffene Säcke. Wo hin man auch
blickt: Kinder, Hunde, Säcke, Lumpen, Schmutz, Gestank.
Schwülz ist es in Samara, Scharredel!
Der Sowjet in Samara sammelt diese Kinder u. nährt
sie. Ich war in dem Kinderheim in einer gewissen Kirche,
ein halb verfallenes Gebäude ohne Fenster, ohne Türen, und
ein großer, verwitterter Hof. Und hier wieder das gleiche
Bild wie auf dem Bahnhof, Schmutz, Gestank und Todes-
stunde.
In Leben habe ich nie solche Kinder gesehen. Ein
Kinde von 14 Jahren, mit einem zerfetzten Spinnaufste-
maniel, bloß, dürrsch, durchschüttelt, laß, das Haar ausgefallen
vom Hunger. An der Hand einen kleinen Bruder von vier
Jahren. Beide todgeweiht. Vielleicht leben sie noch eine
Woche, vielleicht sterben sie noch heute. Wo sind die Eltern?
Wer weiß es? Vielleicht haben sie einen Brotploß erreicht
und trauern um die verstorbenen Kinder, und sind unglücklich,
vielleicht auch sind sie tot, keiner weiß von dem andern.
Jeden Tag werden Dutzende von Kindern eingebracht.
70 Prozent aller sind typhus- oder ruhrkränkt, ergähte uns
der Leiter des Heims, ein alter, würdig aussehender Mann.
Täglich sterben hier 6 bis 10 Kinder. Das Heim hat keine
Wägen, keine Kisten, keine Decken, Kranke und Gesunde lie-
gen zusammen auf Brettern. Es wimmelt von Mäusen. Es
gibt kein heißes Wasser zum Waschen, kein Holz zum Wasser

...lochen, keine Scheiben in den Fenstern. Wenn die Räte
kommen, müssen alle erkranken.
Aber wir werden schon Ordnung schaffen. Als wir vor
3 Wochen hereinkamen, erzählte der Alte, war hier überhaupt
nichts, jetzt haben wir schon Bettchen. Ein Separatraum für
Kranke ist im Bau, eine Badanstalt wird morgen fertig und
in einer Woche deutet ich, Scheiben zu bekommen. Alles das
erfordert kolossale Anstrengung, weil es gar nichts gibt und
vor allem keine Arbeiter. Ich bin hier ununterbrochen Tag
und Nacht tätig, schlafe auf dem Bettchen der Typhuskranken
und habe keine Hilfe. Man speiert Geld, aber keine Kräfte
wird keiner hergeben. Die Kriegsjahre haben die Menschen
abgeschlupft, sie bleiben den Kindern gegenüber ungenügend.
Womit werden die Kinder ernährt?
Mit bitterem Hahnenfuß und Dering. Stellen Sie sich
typhuskranke Kinder mit 42 Grad Fieber vor, die mit Dering
und schwarzem Brot ernährt werden. Eigentlich verlängert
man die Qualen hier nur, denn sterben müssen sie doch alle.
Gestern kam hier aus Moskau eine amerikanische Hilfs-
kommission an, da ist eine Erleichterung eingetreten.
Unter meinem Fenster liegt ein sterbendes Mädchen, ein
aussehend 16jähriges, liebes schlankes Mädchen liegt da mit
geschlossenen Augen. Manchmal öffnet sie die Augen und
schaut unheimlich starrten Blick in den Himmel. Morgens
beim Erwachen schaut ich aus dem Fenster, da liegt sie noch
in derselben Lage, ganz in Schwarz, bloß, mit geschlossenen
Augen, mit auf der Brust gelätzten Händen. Abends, bei
meiner Rückkehr, das selbe Bild. Ich bringe ihr Brot und
Milch. Sie weigert sich, sie kann schon nicht mehr essen. Ich
spreche sie an, sie schaut auf mich, mit entsetztem Blick. Ich
will sie aufleben, in meinen Armen tragen, vielleicht gibt es
noch Hilfe. Sie will nicht, blickt so lebend, wie ist der Aus-
blick fürchterlich. Ich laufe davon. Die ganze Nacht träumte
ich davon. Beim Morgengrauen laufe ich von einem Arzt
zum andern, endlich finde ich einen Studenten, der mit mir
geht. Sie liegt da mit gelätzten Händen. Der Arzt nimmt
eine Hand. Vor einer halben Stunde ist sie gestorben.
Zwei Soldaten tragen aus dem Wartsaal erster Klasse
einen Kinderleichen, bedeckt mit Filzen. Ein flatterndes
Büschchen mit einem Band hängt herab, es ist ein Mädchen

böste Umsatzsteuer mit rückwirkender Kraft ab 1. Januar Ge-
...sch wird. Da es nicht zulässig ist, die Umsatzsteuer aller Pos-
...ten in Rechnung zu stellen, ist es notwendig, den Satz von
...2 Proz. in den Preis der Waren hinein zuzufaktieren, damit
...der Käufer nicht durch die rückwirkende Kraft geschädigt wird.
...Für die Exportgebühren werden voraussichtlich die bei der Ein-
...führung des alten Umsatzsteuergesetzes geltenden Ubergangs-
...bestimmungen Platz greifen.

Legte Drahtnachrichten.

bleibt das Kabinett Wirth?

Um das Vertrauensvotum.

Die Lage ist weiterhin kaum veränderbar. Wie die Ab-
...stimmung des Reichstags über das Vertrauensvotum für das
...Kabinett Wirth ausfallen wird, ist auch heute noch ganz
...ungewiß. Wie die „Deutsche Allgemeine Zeitung“ mitteilt,
...steht bisher nur fest, daß die Deutsche Volkspartei gegen das
...Vertrauensvotum stimmen und ihren Vertrauensvotums-
...antrag gegen den Reichskanzler zurückziehen werden. Die
...Fraktion der Deutschen Volkspartei erwidert, Fraktionszwang
...einzuführen. Die Haltung der Sozialen Volkspartei ist
...noch ungewiß. Nach einer Mitteilung der „Deutschen All-
...gemeinen Zeitung“ sind Bemühungen der Reichsfraktionen
...im Gange, die Abhängigkeiten für das Vertrauens-
...votum zu gewinnen. Die Unabhängige Partei stellt aller-
...dings eine Reihe von Bedingungen.

Dr. Wirth wünscht Klarheit.

Der Reichskanzler soll, wie der Sozialdemokratische Par-
...lamentarier schreibt, wahren den sozialdemokratischen Ab-
...geordneten Weiss und Müller, sowie anderen führenden Per-
...sönlichkeiten erklärt haben, daß er Klarheit wünsche und des-
...halb keine Verkleinerung des Vertrauensvotums zulassen
...werde. Auch werde er absehen, die Regierung zu halten,
...wenn sich nur eine Mehrheit von werten Stimmen erheben
...sollte. Diese Bemerkungen sollen interfraktionale Gesprä-
...chen über die Frage des Vertrauensvotums hat-finden.

Hausmanns Nachfolger im Parlament.

Stuttgart, 13. Febr. Für den verstorbenen demokrati-
...schen Führer Konrad Haushmann wird im Württ. Landtag
...auf Grund der Landtagsbeschlüsse Postum e. R. Karl Müller-
...Bisling in den Württ. Landtag gewählt. Der Nachfolger im
...Reichstagsmandat ist der Syndikus der deutschen Handwerker-
...verbände, Gerold Friedrich Drimmer-Britta, früher in Kurlin-
...gen. — Konrad Haushmann erreichte ein Alter von 65 Jah-
...ren. Er wurde am 8. Februar 1857 als Sohn des späteren
...„Verächter“-Redakteurs Julius Haushmann geboren. Er be-
...suchte das hiesige Gymnasium, studierte in Zürich, München,
...Berlin und Tübingen Rechtswissenschaften und ließ sich nach
...entsprechendem Vorbereitungsdienst 1883 hier als Rechtsan-
...walt nieder. 1889 wurde er im Bezirk Volingen in den
...Württemberg. Landtag gewählt, dem er später ununterbrochen an-
...gehörte. Seit 1890 gehört er dem Reichstag ununterbrochen
...an, wo er am Zustandekommen der Reichsverfassung in Weim-
...ar hervorragend beteiligt war. 1918 wurde er als Staats-
...sekretär in das vorrevolutionäre Kabinett des Prinzen Max
...von Baden berufen, aus dem er nach der Revolution ausstieg.

Eisenbahn-Räuber.

Magdeburg, 14. Febr. Der Ueberwachungsstelle der
...Brauenschweig Magdeburger Eisenbahndirektion gelang es,
...in Ringelheim eine eiförmige Eisenbahn-Räuberbande auszu-
...decken. Beteiligt waren ein Eisenbahnspektar, ein Rangier-
...führer, ein Bahnhofscharfener und acht Arbeiter, von denen
...vier Betriebsräte sind. Ein erhebliches Warenlager gestoh-
...ener Güter wurde beschlagnahmt. Die Bande hat monate-
...lang die Eisenbahnzüge der Strecke Magdeburg-Brauenschweig
...beraubt.

Fortdauer der Unruhen in Irland.

London, 14. Febr. Gestern kam es in Belfast zu einem
...Zusammenstoß, wobei drei Personen erschossen wurden. Die
...Zahl der Verurteilten ist damit seit Sonntag auf 7 Tote und

